Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1864)

Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis.

Bei allen Postbureaug franco burch bie ganze Schweiz: Halbjährl. Fr. 2. 90. Bierteljährl. Fr. 1.65.

In Solothurn bei ber Expedition: Salbjährl. Fr. 2. 50. Biertelfährl. Fr. 1.25.

Shweizerische

Kirchen-Beitung.

Gerausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

Einrüdungsgebühr, 10 Ets. die Petitzeile, bei Wiederholung 7 Ets.

> Erscheint jeden Samstag in seche ober acht Quartseiten.

Briefen. Gelber france

Bur Armenfrage. (Mitgetheilt.)

befenchteren Prinzisten, enise benen wir Br. Schultheiß Renward Meier von Lugern hat foeben unter bem Titel "bie Armenfrage" auch wieber ein Rezept herausgegeben, um ben Rrebsicha= ben zu beilen, welcher am Organismus ber Staaten, an ber gangen Menfchheit nagt. Wir haben es une nicht gur Aufgabe gefett, bas Rezept chemisch zu anali= firen, und die Ingredienzen alle gu prufen, fonbern möchten nur einige Bemerfungen machen. Vorerst anerkennen wir bie Belefenheit bes Berfaffers in ber Literatur über Armenwefen und zollen feiner Renntniß ber volkswirthschaftlichen Buftanbe nicht nur ber Schweig, fonbern auch anderer Länder unferen Beifall. Much hat es uns gefreut, daß derfelbe im Schluffat feiner Brofchure offen bie Immoralität als die tiefliegendfte Murgel bes Bauperismus bezeich= net und eben fo freimuthig ausruft : "Bergeßt nicht, daß ber göttliche Sauch, ber ben staatlichen Organismus bei Rraft und Gefundheit erhalt, bag bie größte und uneigennütigfte Wohlthaterin ber Armuth - bas Chriftenthum ift." Um fo mehr find uns anderweitige Behauptungen aufgefallen, bie wir im Intereffe ber Sache bier nicht unberührt laffen tonnen. Der Verfaffer fagt g. B. S. 51: "So fehr die Mitwirfung ber Beiftlich= feit wünschenswerth ift, benn ""Seelen= pflege ift bie Seele ber Armenpflege,"" - fo wenig finden wir doch eine firch= liche Organisation ober bruderschaftsgemage Statuten, wie folche bei vielen Ur= menvereinen wirklich befteben, nöthig ober auch nur empfehlenswerth. Unter folcher Form verbirgt fich nur zu oft - eine mit fremdem Gelbe prunkende, scheinheilige Freigebigkeit."

Der Verfaffer will bie Mitwirfung ber Beiftlichkeit, will ben Ginfluß ber Chriftenthums, aber Bereine will er nicht. Sonderbar. Sollen benn bie Beiftlichen Alles allein machen, follen bie Chriften, in benen noch wahre Nachstenliebe lebt, ifolirt bafteben? Weiß benn ber Berfaffer nicht aus ber Rirchenge= schichte, daß bas Größte, was das Chriftenthum in Diefer Beziehung geleiftet, eben unter biefer Form aufgetreten ift? Saben nicht bie Apostel schon Diafonen bestellt, um die Pflegen ber Urmen, Wittwen 2c. zu beforgen? Als bie Armen fich mehrten, mahlten fie fich aus bem Bolfe geeignete Personen aus, gaben ib= nen Regeln, Borfchriften, bilbeten fomit einen Berein. Go wurde es gehalten burch bas gange Mittelalter, befonders in Betreff ber Musfähigen; bas Großartigfte aber wirfte hierin ber bl. Bingeng von Paulid id die die die der der

Und ift benn nicht bas Bereinswesen fo gang im Charafter bes Chriftenthums begründet? Ich weiß einen Mann, ber ift in Betreff ber Armenvereine gang an= berer Unficht als ber Br. Schultheiß von Quzern; und diefer Mann hat in folchen Fragen eine gewichtige Stimme - es ift Alban Stolg. Er bezeichnet in feiner Paftoral als das beste Mittel der Armenpflege Die Bingengiusvereine. Wenn ba die Mitglieder alle Wochen zusammenkommen, mit einander beten, wenn jeder berichtet, was er für Roth gefunden 2c., wenn bann unter ber Woche je zwei Mitglieber eine Familie beforgen, berfelben leibliche Unterftützung bringen und eine chriftliche Mahnung, ein "theil= nehmendes Wort" mit einfließen laffen, ift benn bas fo eine gefährliche Form?

Doch diese Unsicht des Verfassers von ben Armenvereinen ließe fich noch überfeben; menn er bann aber auf S. 25 und 26 fagt: "Berfuche felbft gotterleuch= teter Manner, wie eines Bingeng von Paula und Dr. Chalmers: auf katholi= fcher oder protestantischer Grundlage ber freien Privatwohlthätigkeit bie Alleinherrschaft zu fichern, find ge= fcheitert" - fo fonnen wir faum begrei= fen, daß es möglich ift, Angesichts fo laut fprechender Thatfachen noch ein folches Urtheil zu fällen. Für's Erfte murbe fich ber hl. Bingeng von Baul für bie Bulage bedanken, welche ihm ber Berfaffer erweist, namlich, bag er "ber freien Privatwohlthätigfeit die Alleinherr= schaft sichern" wollte. Wir haben feine Biographie nach Galura und Orfini (über= fett von Sted) gelefen, aber von biefer fühnen Idee nichts gefunden. Bingentius fah bie Roth ber Urmen, ihr Glent ging ihm git Bergen, er wollte Bulfe ichaffen, bie Armuth lindern, ftiftete gu biefem Zwede Bereine, befonders Frauenvereine, schickte die Mitglieder aus in die Städte und Dörfer, baß fie Liebesgaben fammelten und die Kranten und Urmen unterftutten; dabei aber befummerte er fich nie darum, ob der freien Privatwohl= thätigfeit die Alleinherrichaft gefichert werbe ober nicht - wenn nur ge= holfen wurde. Und es ward geholfen, und Unglaubliches hat ber Gottesmann gethan, bag wir mit Stannen und Bewunderung zu ihm, bem Belben in ber Rächstenliebe, hinaufblicken; wohl hat er feine Brofchuren geschrieben über die Ur= menpflege und feine Borlefungen gehalten. fondern er hat eingegriffen in bas Reben : in feinem Bergen glühte Gottesliebe und Rächstenliebe, und lebte Chriftusglaube und Gottvertrauen, barum war Gott mit ihm und sein "Bersuch" ist nicht "gescheitert." Die vielen tausend Mitgliezber, welche seine Genossenschaften zählen, die Verbreitung in ganz Frankreich und vielen andern Ländern, sie sprechen es laut: der Versuch ist nicht gescheitert. Aber unsere papierene und schreibseilige Zeit, sie hat keine Augen mehr für die Heroen sittlicher Vollkommenheit und für das, was sie gethan und gleich ist sie mit dem Saze bereit: Ihre Versuche sind gescheitert.

上面的数别

Uebrigens fonnen wir boch einigermafen begreifen, wie ber Berfaffer gu fol= chen Unsichten gefommen; er fagt nämlich S. 24: "Rein firchlich organifirt - artet bie freie individuelle Armenbeforgung in Faulenzerei und Buchtlofigkeit aus" - und ber hl. Bingeng hatte feine Bereine, feine Urmenbeforgung allerdings rein firchlich organisirt; ergo. Niemand wird in Abrede ftellen, baß es in ben brei erften Jahrhunderten bes Chriften= thums auch Arme gab, vielleicht fo viel als jett ober noch mehr, indem gerade bie untern Bolfstlaffen ben schönen, befeligenden Lehren ber neuen Religion ihr Berg öffneten. Und bazumal war bie Armenpflege nicht anders organisirt als rein-firchlich; die Rirche, die verfolgte, geachtete, wie hatte fie fich auf die Sulfe bes Staates für ihre Urmen verlaffen fonnen? Und boch waren die Chriften bamals feine Faulenzer und feine Bucht= lofe. Freilich fteht bas nicht in ben Pandetten und nicht in statistischen Buchern; aber es steht geschrieben in ben Blättern ber Kirchengeschichte. Wir fonnten auch auf die Wirksamkeit ter Rirche unter ben germanischen Bolfern hinweifen; boch mahrscheinlich hat ber Berfaffer nur unfere Beit im Auge gehabt. Dann aber hatte er auf die fruhern Beiten binweisen sollen. Und auch in unserer Beriobe, wenn eine rein firchlich organi= firte Armenpflege möglich, waren die Folgen boch noch nicht, wie fie ber Berfaffer barftellt. Diese Organisation konnte eben nur in Bereinen bestehen, vom chrift. lichen Geifte befeelt; die Mitglieder wur= ben es fich zur Aufgabe machen, nicht nur leiblich wohlzuthun, fondern noch weit mehr, driftliche Befinnung und Befittung zu pflanzen und zu forbern, und

bie wahrhaft Urmen hatten gewiß ein empfängliches Berg bafür; bie Ar= beitsfähigen wurde man nicht in ihrem Muffiggange unterftuten, fondern fie fo gut gur Arbeit anhalten wie ber Staat. Allerdings ftehen ber Kirche feine Zwangs= mittel zu Gebote; aber es ist erst noch bie Frage, wie weit es ber Staat mit feinen Strafanftalten, Buchthäufern, Arbeitshäufern, Korreftionshäufern, nnd wie bie Baufer alle heißen mogen, wie weit er es gebracht habe, und ob er mit bie= fen. Mitteln allein es fo weit brin= gen werbe als bie Rirche mit ben ihri= gen, vorausgesett natürlich, daß fie recht gehandhabt werden. Die Rirche fagt nicht nur, wie es fein foll, fie gibt auch Rraft, ihre Forderungen und Mahnungen zu erfüllen, ber Staat mag wohl auch ben rechten Weg weisen und foll es, aber er läßt ben Menfchen in feiner Schwachheit. Der Staat fann wohl Feffeln anlegen an Banbe und Fuße, aber ben bofen Trieb im Bergen fann er nicht in Banbe fchlagen; ber Staat fann wohl zur Arbeit anhalten, aber ben Beift ber Arbeitfamfeit und Sparfam= feit, bie Grundlage alles ofonomischen Wohlstandes fann er nicht pflanzen. Das fann nur bie Rirche mit ihrer weltüberwindenden Rraft. Darum waren die Folgen ber rein firch= lich organisirten Armenpflege, wenn fie heutzutage möglich, nicht fo schrecklich, wie ber Verfaffer meint. Er beruft fich zum Beweise auf die "zerlumpten Bettler vor ben Klosterpforten; " bas feien "fpre= chende Zeugen aus jener guten alten Zeit ber geiftlichen Armenfpende." Allein bas fieht boch Jedermann ein, die blogen Almofen ber Rlöfter find boch gewiß nicht zu verwechseln mit einer firchlich organifirten Armenpflege, fonnen barum auch gar nicht als Beweis ge= braucht werben. Die Gruppen ber Bett= Ier, welche ber Berfaffer im Auge hat (S. 25), fallen in eine Zeit, wo bie Armenpflege schon lange nicht mehr rein firchlich organisirt war, sondern schon fehr start vom Staate gehandhabt nurde; und feit er fie immer noch ftarfer handhabt, und zwar mit ben Mitteln ber Rirche, find die Gruppen jener Bettler zum großen Theil anderswohin gewanbert — wir mögen bie Pforten nich nennen.

(Schluß folgt.)

Neber katholische Kirchenmusik. (Fortsetung.)

Sobalb man aber gegen jus und fas anfing, den liturgischen Text der katholischen Kirche in ihrer Musik zu ändern, ward auch der Anstoß gegeben, den deutschen Bolksgesang in die Messe, die Bespern und andere gottesdienstlichen Berrichtungen hineinzuzwängen. — Erzinnern wir uns der vorausgestellten, schon beleuchteten Prinzipien, aus denen wir als eine der ersten Folgerungen zogen, daß die liturgische Musik nothwendig an den liturgischen Text gebunden sei.

Sier tritt nun der britte flaffische Componift, Ludwig van Beethoven, auf. Wir beschäftigen uns hier burchaus nicht mit feinen religiöfen Grundfaten und Anschauungen. Aber bei ber reli= giofen Richtung feiner Zeit und feiner Umgebung war es für Beethoven jebenfalls eine hypothetische Unmöglichkeit, firchliche Mufit- für ben tatholischen Gottesbienft zu fomponiren, wenn cs ihm auch nicht an Reigung für die Rirchenmusit gefehlt hat. Wir burfen es nie mals magen, feinen Reichthum an Runft und Phantafie, fury bas Großartige feis ner Musikwerke nicht anzuerkennen; aber, um uns mit Albert Stein (Rathol. Kirchenmusit, cap. 15) auszudrücken, wir muffen diese Mufit barum beklagen, baß fie an die sen Text gebunden ift, und diefen Text darum, daß er biefe Musik zu tragen hat.

Beethoven konnte nicht einmal die durch die Einrichtung der Meßliturgie vorgezeichneten Grenzen ertragen, und um seine Messen auch den protestantischen Kirchen zugänglich zu machen, hatte er gerne geduldet, daß Scholz denselben einen deutschen Text unterlegte. Aber damit hören seine Messen auf, Messen zu sein, um so mehr, da dieser Text durchaus keinen christlichen, sondern nur einen alsgemein religiösen Charatter hat. Solche Folgen hatte jenes Zeitalter des religiösen Berzsachung. Wir werden uns daher hüten, Beethoven zu den firchlichen

Romponisten zu zählen, wodurch wir seine tünstlerische Größe durchaus nicht beeinsträchtigen, da diese auch nicht hauptsächlich auf diesem Gebiete ruht; seine sogenannten kirchlichen Kompositionen bleiben für die Kunst nicht verloren, wenn sie die Kirche schon nicht brauchen kann.

Mit bem Gefagten haben wir bereits eine leife Andeutung gegeben, wo benn eigentlich ber Ursprung biefer unberufenen und widerrechtlichen Ginmischung des beutschen Bolksgefanges als Kirchenge= fang bei ber Deffe, ben Befpern 2c. gu juchen fei; ober woher es fomme, daß man es gewagt habe, Die Liturgie ber fatholischen Rirche auf Diesem Bebiete gu fturgen, und bafur eine Liturgie in ber Muttersprache einzuführen. Wir haben diefen eigentlichen Unfug Niemand ander? als ben Protestanten zu verdanken; es ift nichts anderes als ein Lutheranismus, während ber Meffe, ben Befpern 2c. beutsche Lieder herabzuleiern. Beweifen wir unsere Behauptungen. Il modd ils (

Die Protestanten waren es, welche unsere lateinischen Hymnen übersetzen, als Beispiele dienen: A solis ortus cardine — Veni sancte Spiritus — Veni redemptor gentium — Herodes hostis impie — Jam mæsta quiesce querela u. s. f. mit den Aebersetzungen verbanden sie die Melodieen, welche in der katholischen Kirche gesungen wurden. Andere katholischen Kirche gesungen wurden. Indere katholische Hymnenmelodieen legte man wenigstens zu Grunde, wie die Meslodieen der Hymnen: Exultet cælum laudidus — Portem virili pectore den Liedern: Ein veste Burg ist unser Gott — Run freuet euch.

Wahr ift es, auch die Katholiken hatten viele religiöse Gesänge in deutscher Sprache, und einige, sehr wenige davon, wurden in den Kirchen (aber nicht während der Messe 2c.) gesungen, z. B. Erstanden ist der heilige Christ, — Nur bitten wir den heiligen Geist.

So lehnte sich das deutsche, protestantische Kirchenlied zunächst mit großer Unbefangenheit und Klugheit an die vorhandenen, großentheils klassischen Welodieen der lateinischen Hymnen und der deutschen katholischen Kirchenlieder, auch selbst vorhandener, weltlicher an, indem dieselben dem Bolke bekannt und liebgeworden waren. - Aber nicht genug. Die Protestanten haben noch mehr gethan. Sie nahmen unfere Meifterwerfe bes Baleftrina, Baini, Allegri, Bittoni, Abori ze. zur Band, schoben diefen Def= fen, Motteten 2c. einen beutschen Text unter und gebrauchten diefe flaffische Rirchenmufit auch in ihren Rirchen. Go haben die Protestanten in neuester Zeit bie Sammlung bes Dr. Proste neu herausgegeben mit lateinischem und beutschem Text. Befanntlich hat Proste alle flaffischen Werke ber Meister bes Mittelalters und einiger neuerer, aner= fannt firchlicher Meifter in biefer Samm= lung vereint herausgegeben.

So ist der deutsche Volksgesang als Kirchenmusit auch in den katholischen Gottesdienst eingedrungen; darum sagen wir mit Necht, daß er von Weitem nach Lutheranismus riecht. Daher kommt es, daß sich dieser deutsche Volksgesang als Kirchenmusik nur an solchen Orten noch widerrechtlich erhalten, wo der Katholizismus zu sehr vom Protestantismus influentirt ist; oder wo die Bischöfe ihn nicht auf einmal entsernen konnten, sondern wo es nur nach und nach geschehen kann.

Aber wir wollen nun auch aus un= trüglichen Quellen barthun, baß der deutsche Bolfsgesang als Rirchenmusik bei Meffen, Befpern 2c. burchaus verboten ift; (Abend= oder Brivatandachten gehören nicht hieher, ba ber hl. Stuhl bei diesen ben Gefang in ber Mutter= sprache erlaubt hat); wir wollen flar barthun das Widerrechtliche eines folden Gindringens aus ben Aussprüchen bes hl. Stuhles und ben Erlaffen ber Bischöfe und der Konzilien. Dieses Feld wollen wir gehörig ausbeuten, bamit es an den Tag fomme, wie es Bewiffens= pflicht fei, einem folden Difbrauch, einem berartigen Unfug zu steuern, wo sich Pfarrherren die Freiheit nehmen, gegen alle Berbote ber fatholischen Rirche in ber Meffe und ben Befpern, ben Feier= lichkeiten bes Fronleichnamsfestes 2c. 2c. bie lateinische Liturgie zu verdrängen, beutsche Meffen, beutsche Befpern eingu= führen, fage einzuführen, folchen Migbrauch zu empfehlen und zu begun= ftigen; magrendbem fein Bifchof bagu

bas Recht hat, geschweige ein Pfarrer, benn die Dekrete der letten zwei und dieses Jahrhunderts sprechen zu deut- lich gegen ein solches Necht, das man sich anmaßt. Wir sind überzeugt, daß, wo es geschieht, die Vischöse streng einschreiten würden, wenn sie davon Kunde erhielten, wir glauben auch, daß viele katholische Geistliche diesen Mißbrauch bez günstigen aus Unkenntniß der Sache. Deßhalb wollen wir den Gegenstand aus Quellen beseuchten, die keinem Zweisel, aber auch keinem Widerspruche Raum geben. (Fortsetzung folgt.)

Die Freimaurer in Mener's Universum. (Gingefandt.)

त के श्री होते होते हैं। विश्व के तान

Bald anderthalbhundert Jahre sind es, seit Boltaire mit dem Losungsworte: "Ecrasez l'insâme, zerschmettert die Chr-lose," die Ungläubigen und Gottlosen alle gegen die katholische Kirche und ihren göttlichen Stifter, Jesum Christum in den erbittertsten Kampf aufgerusen hat. Bon dieser Zeit an hat jenes Patriarchen des Unglaubens ergebenste Schule, die Freismaurerei, diesen Kampf auch wirklich geführt und hat zur Erreichung ihres insfernalen Heiles die schmachvollsten Leidenschaften: Gewalt und Arglist, Schmeiches lei und Bestechung, Lüge und Berläums dung mit in den Streit gerusen.

Ihre Angriffe gegen alles fpezifisch Ratholische und Chriftliche haben die Freimaurer in einer Menge von Zeitschriften niedergelegt und, bamit biefe eine mög= lichft große Berbreitung finden, Die Un= vorsichtigen um so sicherer in die Falle gehen und das Gift um fo verderblicher wirfe, find Diefe Schriften gewöhnlich mit ben schönsten Illustrationen und auf anbere Weise ausgezeichnet. Bu biefen ge= hört namentlich Meyer's Univerfum. Was gibt es wohl Argloferes. was Unschuldigeres wie der Titel, den biefes fo weit verbreitete Freimaurerbuch an ber Stirne trägt! Er lautet vollftan= big: "Meyers Universum, ober Abbilbung und Beschreibung bes Sehenswertheften und Merkwürdigften ber Natur und Runft auf der gangen Erbe." Bas gibt es überdieß Angiehenderes wie die Stahlftiche, womit jebe Lieferung biefer Beitschrift vielfach illustrirt ift! Bang vor züglich anziehend für die Freunde der Bolfers und Länderkunde.

Mun gerade diefes Mener = Bildburg= haufersche Universum ist es, bas unter ber empfehlungswürdigften Außenfeite, unter ber glangenbiten Oberfläche und unter bem entzückenden Frühlingsgrafe einer schönen Diftion die giftigfte Schlange verbirgt. "Anguis sub herbal! " Die Stahlstiche bieten nämlich wirklich bas Sehenswertheste und Mertwürdigste bar, was Natur und Runft auf ber gangen Erde hervorgebracht haben. Aber diesen Illustrationen gegenüber — bietet bann auch ber beigefügte Text bas Schlechteste und Verabscheuungswürdigfte bar, was ber befangenfte, glaubenglofefte Freimau= rertopf hervorzubringen im Stanbe ift. Diese Zeitschrift beabsichtigt nichts Ge= ringeres, als in ihren gahlreichen Lefern und Leferinnen die chriftlichen Ueberzeugungen allmälig zu erschüttern und zu zernichten. Weil aber bas Chriftenthum auf dem Ratholizismus beruht, so wird junächst biefer mit allen feinen Lehren, Ginrichtungen und Gebräuchen Schritt für Schritt entweiht, herabgewürdigt und auf die schmachvollste Weise entstellt. Insbefondere gilt dies der Hierarchie: bem Papfte, ben Bischöfen und ber gefammien fatholischen Geiftlichkeit.

Wir wollen von fo vielen Belegen nur einige anführen.

Der Band XX., Lieferung XII., bietet eine schöne Ansicht von "Nazareth," wo der im Fleische erschienene Sohn Gottes seine Kindheit zugebracht und sich auf seine welterlösende Mission vorbereiztet hat. Dieses Bild ist so ganz gezeignet, in dem frommgläubigen Beschauer die erhabensten Gefühle des Dankes und der Berehrung gegen Christum und seine hl. katholische Kirche zu erwecken. Ganzandere Gefühle und Ansichten sucht aber der Text selber hervorzurusen. Er lauztet wörtlich am Schluße wie folgt:

"Auch in der Zeit der hellsten Erleuch"tung und aufgeklärtesten Kritik, nach"dem die erhabene Erscheinung
"des Nazarener Beisen alles
"Nebermenschlichen- entkleidet
"sein wird, was Mystik und
"Poesie ihm angedichtet haben,
"wird dennoch der Kultus mit dem Boll-

"tommensten unferes Gleichen "bestehen und ber Freund und Ber= "ehrer wahren Menschenthums als Wall-"fahrer nach ben heiligen Stätten ent= "fenden."

Die Leugnung ber Gottheit Jesu, Diefer Grundwahrheit bes Chriftenthums, und folgerichtig ber unverföhnlichste Saß gegen bas fatholifche Priefterthum fann fich wohl faum bestimmter, taum unverholener aussprechen, wie in biefen Zeilen. Begreiflich ift es baber auch, bag nicht minder im Verlaufe bes Textes gegen alle rechtlichen Berhältniffe und Ginrich= tungen, die im Ablaufe ber neunzehn Sahrhunderte aus ben driftlichen Ibeen hervorgegangen und auf dem die fatho= lische Kirche mit ihrem Priesterthum in irdischer und weltlicher Beziehung ruhet, ein eben fo unverföhnlicher und beständiger Krieg gepredigt wird. Wir wollen jedoch die Lefer der "Rirchenzeitung" mit weitern berartigen gottlofen Citationen verschonen. Go richtet und verurtheilt sich benn die Freimaurerei aus ih= rem eigenen Munde in einem ihrer bebeutsamen öffentlichen Organe.

Die Wiedereinführung der Alöfter bei den Protestanten.

(Beichen ber Beit.)

Bu ben fonberbaren Erscheinungen unferer Zeit gehört gewiß die Thatfache, bag, nachdem bie Protestanten brei Sahr= hunderte gegen die Klöfter einen Bertilgungsfampf geführt, nun ploglich im Schoofe ber Protestanten felbst Rlöfter entstehen, und zwar nicht nur etwa Dia= koniffen=Anstalten, sondern förmliche Män= nerflöster nach dem Borbilde der fa= tholischen Benediftinerflöster. Gin prote= stantisches Blatt bringt hierüber folgende intereffante Notizen aus England. Wie bie anglikanische Rirche auf bem ganzen Gebiete bes Protestantismus in ihrer Organisation und ihrem Ritus der treueste Sproffe der katholischen Mutterreligion geblieben ift, fo finden in ihrem Schoofe - trot ber intenfiven Feindfeligkeit, mit welcher sie bem Katholizismus entgegen= tritt - romanisirende Agitationen ben fruchtbarften Boben.

Gine Bewegung biefer Urt verbanft

ber neuesten Zeit ihr Entstehen; fie hat gum Biele bie Wiebereinführung bes Rlo= sterwesens, jedoch strift innerhalb ber Grengen bes anglifanischen Glaubensbefenntniffes. Der hauptleiter biefer Beftrebungen ift ein junger Beiftlicher ber Hochfirche, Rev. Mr. Lyne ober, wie er fich mit feinem flöfterlichen Namen be= zeichnen läßt, Bruber Ignatius. Es ift ihm bereits gelungen, eine hinreichenbe Angahl von Jüngern an sich zu gieben, um in Norwich ein provisorisches Kloster einzurichten, und jest befindet er fich auf einer Mundreife, um feiner Reuerung in ben Bergen ber Gläubigen Grund und Boben zu verschaffen. In mehreren gro-Beren Städten hat er ungeheuer ftart befuchte Vorlefungen gehalten; Gegenstand seiner Ansprachen sind vornehmlich die christlichen Vorzüge des Klosterle= bens, die Beiligkeit bes Colibats und ber Abschließung von ber Welt und bas Wohlgefallen Gottes an getftlichen Belübben. Auch gefällt fich Bruber Ignatius darin, gelegentlich Luther als einen Reter zu verdammen (weil er nicht an die Schriftmäßigkeit bes Briefes Jakobi geglaubt habe): ein Schickfal, welches mit Luther, Melanchthon und Zwingli theilen. In feiner außeren Erscheinung ftellt er fein Monchthum burch bas Eragen bes geiftlichen Ornats, burch Sandalen und fogar durch die Tonsur bar. Wie ber Führer, fo feine Junger. Seinen Orben benennt er nach St. Benedift. In deally A. A. Chambeg. 300

Bruder Ignatius steht jedoch nicht mehr allein mit feinen Unhängern; ein zweiter Rlofterftifter ift auferstanden in einem Londoner Beiftlichen, ber als Bruber Paul in Newcastle mit ber Gin= richtung eines Klosters vom "englischen Orden der Barmherzigkeit" beschäftigt ift. Die Miffion bieses Orbens soll aber eine werkthätige fein und die Erziehung armer Kinder, den Befuch der Armen und Kranken und die Berbreitung ber Lehren der anglikanischen Kirche in sich begreifen. Die Tracht der Klosterbrüder besteht in einem aus grobem Zeuge ver= fertigten schwarzen Talar mit Lendengurt und einem breiten flachen Hute. Das Noviziat dauert fechs Monate, nach beren Ablauf die Gelübde der Armuth, der

Reuschheit und des unbedingten Gehorsams abzulegen sind.

So lautet der Bericht der Londoner Korrespondenz, welche, wohlgemerkt, aus protestantischer Quelle sließt, und daher als Zeichen der Zeit doppelte Besachtung verdient. *)

Volksschullehrer-Exerzitien in Feldkirch. (Aus ber Oftschweiz.)

Trintmisendetl-

II. Ein zweiter Lehrer, welcher die Exerzitien (vom 12. bis 16. Sept.) in Felbkirch mitgemacht, schreibt darüber u. A.:

Der allerwärts fich fungebende Ernft, gepaart mit milber Liebe und Freund= lichkeit und ber größten Opferwilligkeit, gang vorzüglich aber die Vorträge bes Hochw. P. Pachtler, die fich burch tiefe Gründlichkeit, Popularität und treffliche Beziehung auf die Berhaltniffe des Lehrers auszeichneten, bie fehr gut gewählten Vorlefungen aus bem Leben und Wirfen von im Unterrichts = und Grziehungs= fache hervorragender Manner, Overberg, Wittmann, Ralaszankzius - alles biefes und die gesammten Vorlesungen waren höchft geeignet, die Bergen ber Buhörer in eine höhere Stimmung zu verfeten, ja formlich zu begeiftertem Ringen nach bem ben hl. Exergitien vorgesteckten Biele hinzureißen, nämlich : eine möglich voll= fommene Prüfung feiner felbft durchzuführen, die Ginficht in die hohe Wichtig= feit unfers Berufes ju erneuern und gu erhöhen, die Gefahren bes Seelenheils überhaupt und besonders die unferes Standes nebst ben heilfamen Bemah= rungsmitteln fennen zu lernen und zu einem neuen beffern Berufsleben Licht, Unade, Kraft und Stärfe in hohem Maake zu erlangen. Tim de Modern de

Die auf die Dauer von Morgens 5 bis Abends halb 9 Uhr sich erstreckende höchst zweckmäßige Tagesordnung, die wohlberechnete Abwechselung in den versschiedenen Thätigkeiten, zwischen stillen und gemeinsamen Andachten und Betrachstungen und Acslezion, zwischen mehr ersbauenden und mehr belehrenden Vorträgen und Lesungen, angemessen Pausensürtschilung, eine lobenswerthe Rücks

sichtnahme auf die Kräftigung des Körpers durch eine Jedermann sehr gut zussagende Nahrung und Ruhestatt, ermöglichte Jedem, die Exerzitien sehr gewinnzeich zu machen. Auch haben die von mehrern PP. vorgetragenenen Kirchengessänge während ver hl. Messe und in den stattgesundenen Abendandachten die meisten aus uns eindringlicher und klarer als viele bisher durchgemachte Mussitheorien belehrt, welche Wirfungen ein ächtes, von religiösem Geiste durchwehtes Kirchenlied hervorzubringen im Stande ist.

Gine von fammtlichen Theilnehmern unterzeichnete Danfabreffe an Die Bochw. Mater Jefuiten wurde burch 4 hiemit betraute Mitglieder bem Sochw. P. Minifter überbracht. Auf ben angebrachten Wunsch, unfere Schuldigkeit für die während beinahe 5 Tagen genoffene Berpflegung zu bezahlen, fronte bie bobe Unftalt bas schone Werk mit bem groß= muthigen Opfer, daß man ftatt Leiftung von Gelbbeiträgen von uns wünschte, baß wir bem lieben Gotte ein Opfer bringen, indem wir mit noch festerm Ernste bie Exergitien burch treue Saltung gemachter guter Vorfate recht heilfam anwenden und auch durch uns und die uns anvertrauten Kleinen fromme Gebete jum Simmel emporfenden mogen, um für bie Bochw. PP., benen wir befondern Dank schuldig zu sein glauben und für Die Anstalt überhaupt Gottes Segen gu erfleben. I ballinimmalad inad nold

In folchen frommen Gesinnungen und Borfägen schieben wir gottbankend auseinander.

Diese Auszüge aus den Berichten zweier Lehrer mögen hier genügen. Wie glücklich wäre das Volk, wenn seine Lehrer überall solche geistlichen Exerzitien aufsuchen würden? Dann würde die Volksschule die Wiege einer bessern Zustunft für die Menschheit sein.

Wochen = Chronik.

Mfgr. Bovieri, vielfähriger Geschäftsträger bes römischen Stuhles in der Schweiz, der während seinem Aufenthalte sich die Achtung der Behörden und bes Bolkes erwarb, suchte wegen schwanfender Gesundheit beim apostolischen Stuhle um die Erlaubniß nach, den Winter in Rom zubringer zu dürfen. Aus Rom wird nächster Zeit zur Ersetzung desselben Monsignor Bianchi einstreffen.

Die von ber Oberin ber fathol. Schulschwestern in Breslau ges gründete Unterrichts- und Wohlthätigkeits- Unstalt ist von der protestantischen preussischen Regierung genehmigt worden.

Wenn Monarchen in ihren Staaten Juden haben, so ruft man in der Nepusblit: "Wir dürfen nicht hinter den Mosnarchieen zurück bleiben; auch wir müssen Juden haben." — Nun, so bleibt jett auch nicht hinter der preußischen Monarschie zurück, welche den Gemeinden die Freiheit gestattet, ihre Mädchenschulen ihre Waisensicher und Aranken den barmsherzigen und Lehrschwestern anzuverstrauen.

Solothurn. Sr. Gn. Bischof Eugen hat den Hochw. Herrn Dombekan Girardin zum Generalvikar des bernerischen Jura ernannt.

Nargan. Wenn der Französisch-Prosessischer an hiesiger Kantonsschule einem Freiämter Schüler bei der Korrestur eines französischen Aufsatzes sagte: "der Inhalt des Aufsatzes sei kathoslischer Bärendreck," so ist aus diessem Umstand begreistich, daß die "Botschaft" nicht Unrecht hat, wenn sie anläßlich stets wieder auf den Geist der Kanstonsschule aufmerksam macht und damit erklärt, warum so viele Eltern, protestanztische wie katholische, ihre Söhne lieber anderswohin schießen.

Die Pfarrei Meerenschwand wurde schon zum dritten Mal zur Wiesberbesetung ausgeschrieben, jedoch ohne Ersolg. Der Regierungsrath hat nun beschlossen, mit der Besetzung zuzuwarten, bis das neue Gesetz der Seelsvrger durch die Kirchgemeinden in Kraft getreten ist, wo dann die Kirchgemeinde Weerensschwand sich einen Geistlichen suchen kann.

Thurgan. (Brief.) Ich reiste letter Tage über Zürich und Zug nach Luzern, versteht sich mit der Gisenbahn. Da sah ich den Greuel der Berwüstung, welchen die letzte Kälte überall in den Nebbergen angerichtet hat, sah die finstern Gesichter.

^{*)} Bor der Fand empfehlen wir biese Notiz dem Hrn. Augustin Keller und den schweiz. Klosterstürmern zur Beherzigung.

welche die Leute barüber machten und hörte die Ungludsprophezeiungen für's nächste Sahr. Die heutige Welt ift aber nicht gerne trubfinnig und weiß überall bas Rofige einzumischen. "Aber nicht wahr," fprach eine Schone zu einem jun = gen Berrn, "nicht mahr, bas ift allerliebst, daß ber arme Furrer endlich be= gnadigt worden ift." "Es ift herrlich, weil mit fo großer Mehrheit," lautete die Antwort. Nach diefem Tone fang fast Alles, und es handelte sich um jenes fürchterliche Subjett in Pfäffiton, welches faltblütig Bater, Mutter und Schwefter Die vergiftete Burft gerschnitt, gutheilte und zufah, wie fie ben Tob hineinagen.

Giner glaubte wohl Alle an neuer Weisheit zu übertreffen, indem er fo argumentirte: Die Tobesstrafe ist allzeit ungerecht, weil zu hart. Denn konnte ber Mörder glauben, es gehe ihm wirtlich um ben Sals, Reiner wurde einen Mord verüben? Ich, als migbeliebiger fatholischer Pfaff, hielt zwar ben Mund; aber ich bachte: "Umgekehrt wäre hier gut gefahren." Reiner wurde morben, wenn er annehmen burfte, es gehe ihm felbit um ben Bals; alfo Gerechtigfeit schreite mit bem Schwerte ein, opfere einen Bofewicht und bewirke, daß etwa noch ber Nater por feinem Sohne und bas Kind im Mutterleib bes Lebens ficher ift!

Bwifchen Burich und Bug zeigte mir Giner, daß er Berftand habe und Allem nachdenke. Mit der Kaltblütigkeit eines Englanders redete er von der fatalen Erdäpfelfrantheit, und wie felbe bereits nicht bloß auf viele Krautarten, sondern namentlich auch auf die Baume überge= gangen fei, und feine Meinung mar, baß fie, alles Organische nach und nach ergreifend, auch die Menschheit heimsuchen werbe. Der weise Mann war, wenn ich mich nicht irre, ein Weinspekulant. Mir felbst ging Altes und Reues durch Ropf und Herz. Ginft fah Alles die Arche bauen und Alles blieb verberbt bis die Sündfluth hereinbrach. Bor etwa zwanzig Jahren redeten zwei Rinder vom Berg Salette fo Manches, worüber man lachen mußte, und doch kommt es und rollt sich auf wie eine Landfarte. Nachdem aber Jeber fein Notigenbuch nachträgt, vergißt

man Alles, was in diesem nicht geschrie- | ben ist.

St. Gallen. Gine Ginfendung beschwert fich barüber, bag bie Buch= handlung Röppel gleichsam als bischöfliches Ordinariat Mr. II bezüglich bes "Befang= und Andachtsbuchs" - auf= getreten und in einer Rundmachung ben Pfarrern angezeigt habe, baß fie biefes Buch, obichon es fpeziell für die Schul= jugend bestimmt, doch für Alle ge= brauchen burfen 2c. 2c. Die Ginfendung verbreitet sich bann einläßlich über neue Wechselgebete 2c. und enthält noch Man= ches, bas jedoch für bie Lefer außerhalb St. Gallen (und auch fur bie Redaftion) unbegreiflich ift. Da wir bas neue Befangbuch nicht naher tennen und ber Ginfender ebenfalls bemerft, mit bemfelben nicht vertraut zu fein, fo beschränken wir uns für heute auf biefe turze Notigabe.

Dischenbach. (Brief.). Sonnstag ben 16. Oktober wurde in hiesiger Pfarrei eine achttägige Bolksmission geshalten. Missionäre waren die Hochw. P. Provinzial Anicet, P. Ephrem und P. Matthe.

Einsiedeln. Den 13. b. ist unter ben gewohnten gottesdienstlichen Feierlichkeiten die Stiftsschule eröffnet worden mit 21 Theologen, 37 Lyceisten und 130 Zög= lingen des Gymnasiums.

Protestant. Berichte aus ber Schweiz. (Abschaffung des christlichen Glaubensbefenntniffes im Rt. Zürich.) Alls vor 25 Jahren die Zür= cher Regierung ben Chriftusläugner Strauß berufen wollte, ba gab es garm und bie Regierung mußte abgeben; jest, ein Bier= teljahrhundert fpater, wird in der Sy= nobe ber Burcher Geiftlichkeit selbst ber Untrag gestellt, das christliche apostolische Glaubensbefenntniß aus ber Liturgie abzuschaffen und ber Untrag wird erheb= lich erklärt! Wir gebenken auf bie intereffante Distuffion zurückzufommen und bemerken für heute mit bem , Neuen Tag= blatt': Ende ber Dreißiger Jahre, gur Beit ber Straugenwirren, famen viele Burcher Bauern nach Ginfiedeln und riefen ben vor ber Ballfahrtstapelle laut betenden Pilgrimen zu: "Betet noch ein "Unfer Bater" für unfer Glaubeli!" -Damals ist ber einmal erwachende Bolfs= geist Herr geworden über bie amtliche Ungläubigkeit, aber jett ist lettere Meister in ihrem Bündnisse mit dem Gelds sacke, und das "Gläubeli" geht seiner Auslösung entgegen.

affect all Anderen ber Reit, bornetter Bes

* Alle Briefe aus Rom melben, baß ber hl. Bater, feit er die Uebereinfunft vom 15. Sept. erfahren, ftets eine himm= lische Ruhe und Beiterkeit befige. Die Turiner und Parifer fuchen ben Grund in einem Briefe ber frangofischen Raiferin an ben Papft, worin sie geschrieben: "Beiliger Bater, feien Sie beruhiget, Die "Frangofen werben Sie nicht verlaffen." Indessen hat die Raiserin, wie ber ,Con= ftitutionnel' felbft bemerkt, bem Papfte gar nicht geschrieben; und hatte fie Ihm gefchrieben, welch' ein Grund ber Beiterfeit, ba ber Papst schon viele solche Briefe felbst von Napoleon II., die voll von Berfprechungen, Betheuerungen und Berficherungen find, erhalten und biefelben getreulich aufbewahrt hat! Der Papft ift ruhig und frohlich, weil Ihm fein Bewiffen feine Luge, feine Ungerechtigfeit, feinen Berrath vorwirft, weil mit ihm bie Borfehung Gottes, welche die Papfte von jeher jum Siege geführt, weil er am endlichen Siege nicht zweifeln fann: aber Turin und Paris find unruhig, wie wenn fie eine Ruchlofigfeit vollenden wollten; benn fie fürchten Gott und die Menfchen und die Schatten Napoleon I. und Cavours ftoren ben Schlaf berjenigen, welche Berschwörungen anzetteln und auf Trug finnen. W. anmoglod med bijden Sodmi

Richenstaat. Kom. Auf ausbrücklichen Willen des hl. Baters ziehen während der Oftav des Rosenkranzsestes 36
Bruderschaften an 7 verschiedenen Tagen
von ihren Oratorien nach der Kirche
Santa Maria sopra Minerva und singen
längs der Wege Bußlitaneien. Das Bolt
wurde aufgesordert, sich ihnen zum gemeinschaftlichen Gebete anzuschließen, um
außerordentliche himmlische Gnaden zu
erslehen, deren man so sehr bedürse.

Der Tag ber feierlichen Seligs sprechung bes sel. Peter Canisius ist nun festgesetzt auf ben 20. Nov. Es ist zu erwarten, schreibt ein Korrespondent der Ruzerner Zeitung, daß sich recht Viele aus der Schweiz, besonders vom Klerus

bei biefer erhabenen Feier einfinden wer= ben; verehren wir ja im fel. Canifius einen wahren Apostel Deutschlands und ber Schweiz. Sein Gifer und fein apo= stolisches und fegensreiches Wirken in un= ferm Baterland ift befannt genug; und biefe Feier, wodurch biefem unermudlichen Arbeiter im Weinberge bes Berrn bie Chre ber Altar egu Theil wird, wird nicht ver= fehlen, biefen Mann, von Bielen ver= fannt, noch mehr an's Licht zu ziehen und ihn als eine Leuchte auf ben Kanbelaber zu ftellen. Der hochw. Bischof von Frei= burg wird auf dieses Fest nach Rom fom= men und hoffentlich nicht allein, fondern umgeben von zahlreicher Pilgerschaar geiftlichen und weltlichen Standes.

Frankreich. Gine gewisse Anzahl französischer Bischöfe soll sich in einem Schreiben an ben Papst gegen die Septemberkonvention ausgesprochen haben.

Deutschland. (Boshafte Jours nal=Romane.) Die Korruptionsmän= ner haben das Publikum in kurzer Zeit auf eine schreckliche Weise verwöhnt, wie jener Engländer seinen Gaumen verwöhnte, und zuletzt geschmolzenes Blei verschlang, weil ihm kein Reizmittel mehr stark gesnug schien.

Diefes geschmolzene Blei unferer Romane bilben nun fatholische Priefter einer gang eigenen Sorte. Man nimmt einen gang burchgehächelten und burchgefäuerten Taugenichts, gieht ihm eine Rutte an, und läßt ihn fo als das Urbild eines fatholi= fchen Priefters in einem Romane als bie "pitante Perfon" beffelben figuriren. Gin Keuilleton-Roman ohne ein solches Subjett ift gegenwärtig g. B. in Bien eine undenkbare Sache. Db bas Bolk burch eine folche Gattung von "Unterhaltungs= lefture" beffer wird, und ob bie Religion und in letter Inftang die foziale Seite bes bürgerlichen Lebens baburch gewinnen fann, find zwei fehr gewichtige Fragen, beren man feinesfalls fo aus bem Wege gehen follte, wie bas leiber gegenwärtig geschieht.

Desterreich. Wer sollte es glauben, 6 Exemplare bes ausgezeichneten Wertschens "A=B=C für große Leute von Alban Stoz" wurden von einem ge-wissen Revisionsamte in unserem konstitutionellen Staate beanstandet, zurückbe-

halten und erst nach einiger Zeit freigegeben. Also dieses so zeitgemäße Werkschen, wodurch manche durch schlechte Letztüre versührte Seele zur Besserung gebracht werden könnte, wird beanstandet, und Renans s. g. "Leben Jesu," dieses gotteslästerliche Machwerk, gelangt ohne Beanstandung in die entlegensten Dörfer und Flecken, ja selbst in Bauernhutten.

Preußen. Der hochf. Kardinal-Erzbi= schof Johannes v. Beifel in Roln ver= machte in feinem Testament bem Dom 2000 Thir. zur Vollendung bes großen Fenfters im nördlichen Tranfept, eine fostbare, vom bl. Bater geschenfte Mitra, eine andere Mitra, einer werthvollen Bischofsstab, mehrere kostbare Teppiche und feine Kardinalsfleidung in Purpur; einem Fond gur Unterftühung und jahr= lichen Speifung von 72 armen Greifen 1000 Thir.; jur Befolbung eines zweiten Beiftlichen an ber chemaligen Abteifirche gu Altenburg 2000 Thir., gur Grrich= tung einer Pfarrei in feinem Geburtsort Musbach in ber Pfalz 9500 fl. Berfchiedene Rirchen und fromme Anstalten wurden ebenfalls mit Legaten bedacht.

Die Gräfin von Westphalen, Gemahlin des Landtagsmarschalls in Müns ster, ist von der protestantischen zur katholischen Kirche übergetreten.

H (Broteftantifche Traftat: chen vertheilt mährend des fa= tholischen Gottesdienstes.) Begen bas papierne Apostolat ber fopflosen Pietisterei emport sich sogar bas Berliner Fremden= und Anzeigeblatt' alfo: "Bas foll man bazu fagen, wenn in einer Stadt wie Berlin, fromme protestantische Sendboten es fich erlauben, mahrend bes Gottesbienftes in fatholische Rirchen gu geben, und an bie anwesenden Gläubigen pietistische Traftatchen zu vertheilen. Db bieß in allen fatholischen Rirchen ber Sauptstadt geschehen ift, ift bem Ginfen= ber unbekannt, in ber Michaelskirche ha= ben fich aber fromme Rolporteure Dieß erlaubt, fo daß der Geiftliche von der Rangel fich veranlagt fand, mit Recht barauf aufmertfam zu machen, was wohl bie Evangelischen bagu fagen würden, wenn katholische Sendlinge in protestan= tischen Rirchen bischöfliche Birtenbriefe, Traftatlein und Gebetbucher andern Glaus bens vertheilen murben.

Einsender ist felbst Protestant, fühlte sich aber bemungeachtet sehr emport über die von Pietisten verübte, oben erwähnte Taktlosigkeit und Intolerang.

Baben. Gegen Schenkel zirkulirt eine Denkschrift an den Oberkirchenrath; schon haben 200 protestantische Geistliche unterschrieben. Es heißt darin: "Es handelt sich um den Kernpunkt unseres Glaubens, und da ist man an die Schrift verwiesen. Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen."

Belgien. (Ratholische Fort= fchritte.) Die fatholische Preffe hat in Belgien fehr zugenommen an Abonnement und an Gebiegenheit; die meiften Blatter haben ihr Format ver= größert, neue find hinzugefommen. Ratho: lische Cafino's sind entstanden in ben Städten Gent, Brugge, Lowen, Bruffel, Rivelles , Medjeln , Luttich , Berviers, Tournai, Mons, Alost, St. Nifolas, Courtrai, Renaix, Mouscron und St. Joffe van Nord. Andere Städte werden balbigft folgen. Um 17. Juli 1864 bilbete fich bie Löwener Studenten = Berbindung, bie erfte Reunion gahlte 200 Mitglieber; bis heute gehören ber Berbindung bereits 500 Studenten an. Die Parifer Stubenten schloffen fich an. Das find in ber That Refultate, auf bie Belgien ftolg fein fann.

England. (Schreiende Intoles rang gegen Ratholifen.) Welche Dulbfamfeit im Norden Irlands herricht, zeigt folgender Borfall, ben ein orangifti= sches (protestantisches) Blatt, "The Por= tadown News' berichtet. Mr. Alexander, Reftor in Drumcree, hat eine Tochter, bie vor mehreren Jahren einen Bulf8pfarrer, Mr. Rollinson, geheirathet hat und mit ihrem Manne zum fatholischen Glauben übergegangen ift. Borige Boche famen Tochter und Schwiegersohn zu ihm auf Besuch, und am Sonntag gingen fie gum Gottesbienft in die fatholische Rirche. Diefer "Standal" regte bas Drangisten= blut bermaßen auf, daß bie "leitenben Protestanten" bes Ortes, b. h. bie refpeftabelften Ginwohner von Drumcree, ben Mr. Alexander heimführten und ihm befahlen, Tochter und Schwiegerfohn au-

genblicklich fortzuschicken. Wenn fie eine Stunde langer unter feinem Dache verweilten, werbe bas haus gestürmt und bem Erbboben gleich gemacht werben. Mr. Alexander gehorchte. "The Portabown News" erzählte diese Geschichte mit lebhafter Befriedigung als einen Beweis von ber guten Gefinnung und bem Ionalen Geift ber Ginwohner. Wenn bie leitenden Protestanten folche Begriffe von Lonalität haben, was fann man vom Pobel erwarten? Da erklart fich das ab= scheuliche Treiben in bem wohlhabenben Belfast von felbst.

Rlein-Armenien. Die nicht : unirten Armenier ber Stadt Bau in Rlein = Ur: menien fandten eine zahlreiche Deputation an die zu Salmest als fatholische Miffionare beschäftigten Mechitariften mit ber Bitte, fich nach Ban gu begeben, und bafelbft die nahezu eine Million gahlende nicht-unirte armenische Bevolkerung in ben Mutterschoß ber fatholischen Kirche aufzunehmen.

Inländische Miffion.

		71.5VE4
Durch S. P. S. in St. B.	Fr.	20. —
Von Hochw. Pf. H. H. in S.	"	5. —
Bon Sochw. J. B. C. in Rhein=		
rofelden ich 000 andha mainus	"	5
Von einem Ungenannten	t t	4. —
Aus ber Stadt St. Gallen, ge:		
fammelt durch S. C. J. Röllin	"	37. —
Bom Bfarramt Neuendorf	11	6. 20
Beitrag vom Pfarramt Berchingen	"	2. —
Von Niederbuchfiten	"	- 80
Nebertrag laut Mr. 39	"	4031. 03

Summa bis heute Fr. 4111. 03 Der Kaffier:

P. Bannwart, Spitalpfarrer.

Personal=Chronif.

Ernennungen. [Lugern.] Hochw. Gr. Schulherr Fischer im Sof ift an die Stelle bes Bochw. Grn. Burcher fel. gewählt morben. In Folge beffen ist bie Stelle eines Schulherrn mit Unmelbung bis 1. Nov. gur Wieder= befegung ausgeschrieben.

[Margau.] Sochw. Gr. Defan und Pfar= rer Meger in Bremgarten ift gum Chorherrn am Rollegiatstift zur hl. Berena in Burgach ge= wählt.

[Wallis.] Das hiefige Domkapitel hat gn Titulardomherren gewählt: Sochw. Gr. 3. Jarbinier, Pfarrer und Defan in Troistorrens; Sochw. Gr. Schmib, Pfarrer und Defan in Sibers; Bochw. Gr. Antha= matten, Pfarrer und Defan in Stalden; Hochw. Hr. In-Albon, Pfarrer und Dekan in Glis; Hochw. Hr. Robatel, Pfarrer in Maffonger.

Offene Lehrerstelle.

Die Lehrerftelle an ber Sefundaricule gu Rugnacht wird hiemit gur Bieberbefegung ausgeschrieben; daherige Bewerber find erfucht, ihre Anmeldungen beförderlich einzureichen. Ginem Geistlichen würde dazu eine erledigte Kaplaneipfrunde übergeben, womit sich das Einkommen auf 1600 bis 1700 Fr. beliefe, ein Weltlicher hatte Aussicht auf ein solches von 1000 bis 1200 Fr. Auskunft über die Verhältnisse als Priester

ertheilt der Sochw. Hr. Kfarrer, als Lehrer ber Schulrathspräfident, Berr Doftor Stuger.

Rugnacht, ben 6. Oftober 1864.

rant Indecinieund und fabr

Der Schulrath.

Bei Unterzeichnetem sind neuer= dings vorräthig eine hübsche Auswahl von Kirchen = Ornamenten. Besonders empfiehlt er sein Lager in Rerzenftocken, Relchen, Lampen, Kännchen, Rauchgefäße, Altar= schellen 2c. und ist bereit, von jeder Art ben Titl. Geistlichen und Kirchenvorständen zur gefälligen Gin= sicht zu senden.

J. Jeker - Stehly,

Pusamentier und Ornathandlung

in Bern.

In der Fr. Gurter'ichen Buchhandlung in Schaffhausen erschien foeben:

envantion ausgehrrochen haben | rod 1000 Ehrer har Refoldung-eines zwe allgemeinen Geschichte.

Nach den Meisterwerken der Geschichtsschreibung alter und neuer Zeit.

Den Studirenden höherer Lehranftalten, sowie den Gebilbeten ommund o'nne negatid aller Stände gewidmet

polodyfille bad piphill of Dr.- A. Shöppner.

Angelemann Zweiter Theil: Das Mittelalter. 2 maglamat an angel

Bweite verbefferte und vermehrte Auflage. In 4 Lieferungen & Fr. 1. 40.

"Gier haben wir es, sagt eine Beurtheilung, mit einem in jeber Beziehung ausgezeichneten Buche ju thun. Mit Charafterbilbern aus ber Geschichte find wir in ber beutschen Literatur seit einigen Jahren vielleicht mehr als genugsam bedient worden. Wenn aber zur Charafterfeit einigen Jahren vielleicht mehr als genugsam bedient worden. Wenn aber jur Charakter-zeichnung als eines der ersten Ersorderniffe Wahrheit gehört, so möchte für viele dieser Erzeug-nisse der Titel "Karrikaturen" eher passen. Es freut uns aufrichtig, in den Charakterbildern bes herrn Schöppner ein Werk begrüßen zu können, das die Wahrheit sagen will und sie zu fagen weiß. Geine Schilderungen hat der Berr Berfaffer theilweise aus ursprünglichen Quellenwerken aufgenommen, bei weitem bie Mehrzahl ber Charafterbilder wurde aus den Saupt-Meisterwerten ber Geschichtsschreibung entlebnt, so daß dem Leser in reicher und forgfältiger Auswahl schon vorhandene Bilder von Meisterhand, thells einfache treuberzige Erzählungen Auswahl igwin borganoene Bloer von Weizerungen, iheits einzage treigerige Stautungen alter Chronisten, theils kunstvolle Darstellungen neuerer Geschichtsschreiber, gelungene Porträts großer Charaktere oder Vilder aus dem Culturleben entgegentreten. Als besonders empfehlens-werth muß noch hervorgehoben werden, daß der Herr Verfassen die in unserer Zeit leider so nothwendige Mühe nicht gescheut, unhistorisch Entstellungen, Vermuthungen, Verleumdungen u. s. w. abzuwehren und zu berichtigen, welche durch überhandnehmende Ungebühr tendentisser Darstellungen hervorgerusen wurden. Heindie erflärt es sich auch, warum gerade solche Begebenkten, walche varrusänseite einstitz werdestautischen Ausstellung unterliegen. besonderer Ausstrechtung lungen hervorgerufen wurden. Hieraus erklärt es sich auch, warum gerade solche Begebenheiten, welche vorzugsweise einseitig protestantischer Auffassung unterliegen, besonderer Aufmerksamkeit gewürdigt wurden. Die im Anhange des Buches gegebenen Citate und Bemerkungen dienen nicht bloß dazu, dem Leser jene Werke zu nennen, welche die Schilberungen oder Bruchstäck aus denselben entlehnt sind, sondern sie dienen zugleich als der treffliche Wegweiser zu der historischen Literatur und zu jenen Werken, welche zum tieseren Verfändnis der Geschichte die empsehlenswerthesten sind. Wir können im Interesse der historischen Wahrheit, an welche sich zugleich das religiöse und kirchliche Interesse knüpft, nur wünschen, daß das Buch des Herrn Verfassers die weiteste Verbreitung sinden möchte. Unseres Wissens ist kein derartiges Buch erschienen, welches eine schönere und nüglichere Lektüre für unsere Schulkehrer bieten könnte als dieses, weßhalb wir es dringend zur Anschaffung in jede Schulbibliothet empsehlen müssen. Die Ausstatung und der Druck sind trefflich."

Wir bemerken noch ausbrücklich , daß Band I. (Alterthum) und III. (Neu ere Geschichte) vorerst nicht neu gedruckt, aber nur noch auf feste Bestellung geliefert werden.

Borrathig in ber Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn.